

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Die Juden

Čirikov, Evgenij Nikolaevič

München, 1904

Vierter Aufzug.

[urn:nbn:de:kobv:517-vlib-12793](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:517-vlib-12793)

Vierter Aufzug.

Dieselbe Dekoration. Fenster und Türen im Laden sind fest verschlossen und verriegelt. Durch die Ritzen in den Läden dringen rötliche Lichtstreifen von der untergehenden Sonne. Im Saal ein Durcheinander von umherliegenden Sachen, Aaron und seiner Frau gehörig, die soeben angekommen sind. Aus den hintern Zimmern hört man von Zeit zu Zeit das Weinen der Kinder und die wehklagende Chane. Die Tante Sara schlummert in einer halbdunklen Ecke des Saales und murmelt bisweilen leise, den Kopf schüttelnd. Im Saal sitzt Schloime, am Boden niedergekauert, beim Licht eines Kerzenstumpfes, weint still und legt, Wanduhren, Ordensmedaillen etc. in Kisten, wobei von Zeit zu Zeit ein zitterndes Klingen von Uhrfedern ertönt. In Boruchs Zimmer hört man Vater und Sohn streiten.

LIJA (leidend, bewegt sich mühsam; kommt in den Saal hinein und geht auf die Tante Sara zu.)
Tante! Sie sollten sich doch niederlegen! Nun sitzen Sie schon die zweite Nacht hier Tante!

SARA (aufwachend). Ach, wie du mich erschreckt hast! Ich war eingeschlummert und mir schien, dass etwas Böses

LIJA. Legen Sie sich in mein Bett!

SARA. Sorg' dich doch nicht! Schau lieber, dass du zur Ruhe kommst Du siehst ganz krank aus Die Kinder lassen dich wohl nicht schlafen? — Was zanken sie dort immerfort? In so 'ner schrecklichen Zeit! . . . Das ist eine grosse

Sünde! Du willst gewiß etwas essen! . . Du isst ja gar nichts . . . (Erhebt sich mit Mühe aus dem Sessel und geht in watschelndem Gang den hinteren Zimmern zu.) Bald werden wir nichts mehr zu essen haben. Alles ist aufgegessen Fleisch, Milch kann man nirgends mehr bekommen! (Verschwindet in den hintern Zimmern, woher Aaron und, hinter ihm, Chane kommen.)

CHANE (weinerlich, vorwurfsvoll). Ich hab' dir doch gesagt! Wir hätten zu Haus bleiben sollen Gib mir den Korb her!

AARON. Wer konnt' das wissen? Ueberall ist es schlecht Nirgends ist man sicher. (Das Weinen der Kinder ist von weitem zu vernehmen.)

CHANE. Gleich, gleich! Das ist die reine Gottesstrafe! — Ich komm' gleich! (Geht zu den Kindern.)

AARON (bringt den Korb herbeigeschleppt). Wer konnte das wissen? Hier sind wenigstens Soldaten; bei uns sind keine Ueberall ist es schlecht . . . nirgends ist man sicher!

LIJA (geht von einem Zimmer zum andern, bleibt am Gewölbebogen im Laden stehen). Worüber weinst du, Schloime? Geh' nach Hause! Wir können dies ohne dich machen.

SCHLOIME (zieht Luft durch die Nase auf). Wohin soll ich gehen? Ich wohne auf dem untern Markt; wenn ich jetzt nach Hause geh', da werd' ich totgeschlagen Meine Mutter haben sie auch totgeschlagen Ich tu keinem was, ich leb' ganz ruhig — wofür wollen sie mich totschlagen?

LIJA (müde). Nun lass doch! Mit Weinen ist da nicht zu helfen (Wandelt leise den hintern Zimmern zu. Ihr entgegen kommt von der Hintertreppe I s e r s o n in furchtbarer Aufregung hereingestürzt.)

ISERSON. Wo ist Beresin?

LIJA. Ich weiss nicht.

ISERSON. Wo ist er denn? Wenn er an das glaubt, was er spricht, so muss er mit uns sein! Dort geht's schon los! Er muss dorthin gehn!

LIJA (müde, unter Tränen). Ich weiss nicht . . . ich weiss gar nichts!

ISERSON (fortgehend). Wenn er kommt, so sagen Sie ihm, dass ich an unsere Sache glaube. Ich kann nicht anders als glauben! Ich muss glauben! Wir erwarten ihn! Wenn wir Brüder sind, muss er kommen! . . . Dorthin! . . (Stürzt fort. Die Tür von B o r u c h s Zimmer geht auf; L e i s e r kommt heraus. B o r u c h bleibt auf der Schwelle stehen.)

LEISER (sich umwendend). Warum kommt er zu dir?

BORUCH. Er ist mein Kamerad!

LEISER. Warum hast du dir deine Freunde nicht unter den Juden gewählt? Warum hast du keinen Freund unter den Juden?

BORUCH. Es traf sich so! Freunde geht man nicht da oder dort suchen — sie kommen von selbst! Und kann es dir denn nicht gleich sein, wer mein Freund ist?

LEISER. Ich will nicht, dass er hierherkommt. Hörst du?

BORUCH. Warum?

LEISER. Wenn du das nicht verstehst, so lohnt es sich nicht, dir das zu erklären! — Ich will es nicht! — verstanden? Ich meine, wenn du dir deine Kameraden vorsichtiger ausgesucht hättest, dann hätten sie dich und Lija nicht fortgejagt und ihr würdet ausstudieren können Hast du nicht gehört, was Dr. Fuhrmann gesagt hat? — Was ist denn bei euren Unruhen herausgekommen? Wem haben sie was geholfen?

BORUCH (leise, aber eigensinnig). Mir!
(Man hört von ferne die Menge toben. Schloime horcht voll Entsetzen auf.)

LEISER. Dir? Dafür habe aber ich, dein Vater, es schlimmer!

LIJA (in der Tür). Hört doch auf! Genug, genug! — Das ist nicht zum Ertragen! —

LEISER. Du sollst im Bett bleiben! Geh! (Lija verschwindet.) Du lügst! . . . Ist das denn besser, das ganze Leben lang wie ein Hund in einem Loch an der Kette zu liegen? Ist das denn besser, da zu leben, wo dich jeder an der Gurgel packen und erwürgen kann . . . wie jetzt? Siehst du! (Zeigt mit der Hand in der Richtung des Ladens.) Was wird denn werden? — Die anständigen Juden werden dir aus dem Weg gehen, du bekommst keine Beschäftigung, sie werden nicht einmal mit dir reden!

BORUCH. Meinetwegen! — Ich komme schon ohne die „Anständigen“ aus!

LEISER. Die Menschen trauen den Juden das Allerschlimmste zu Der Jude ist ein Spitzbub,

der Jud' ist ein Halsabschneider, der Jud' ist ein Verräter, — der Jud' hat kein Gewissen! — Du hast mir nicht die ganze Wahrheit gesagt: Deine Sache ist noch nicht zu Ende . . . vielleicht kommst du noch ins Gefängnis! Wie werden dich die Leute rufen, nachdem du im Gefängnis gesessen hast? Da — der Jud' aus dem Gefängnis! nicht wahr?

BORUCH. Mir ist's gleich Es gibt Menschen, die nicht so von mir sprechen werden.

LEISER. Wo sind denn diese Menschen? Hast du sie gesehn?

BORUCH. Ich hab' sie gesehn.

LEISER. Und wieviel solche Menschen gibt es? Einen, zwei, zehn?

BORUCH. Es gibt viel solche jetzt. (Dumpfes Lärmen der Menge aus der Ferne.)

LEISER. Pch! Mehr als solche, die uns morden? Hörst du dort?! (Zeigt mit der Hand in den Raum.)

BORUCH. Nicht zu zählen!

LEISER. Und diese Menschen verspottet man nicht? Und nennt sie nicht auch — „Juden“?

BORUCH. Nein!

LEISER. Zum Studieren kommst du jetzt nicht mehr! — denn du bist ein Jude! Die andern werden zurückkehren, Abbitte tun und sich wieder an ihre Bücher setzen Du aber nie! — denn du bist ein Jude! Und doch hab' ich alles getan, damit du einmal besser leben sollst, als ich, dein Vater, gelebt hab' Du hast ganz vergessen, dass du einen alten Vater hast, eine Schwester und eine Tante, und dass wir alle Juden sind.

BORUCH. Ich habe das nicht vergessen. Ich weiss aber, dass es Millionen Menschen gibt, die sich nicht Juden nennen und ebenso wie hungrige Hunde leben!

LEISER. Boruch! Alle haben eine Heimat . . . ich und du, wir haben keine! (In den Laden stürzt entsetzt Aaron, spricht leise und hastig etwas mit Schloime und läuft wieder in die hintern Zimmer.)

BORUCH. Ich habe eine!

LEISER. Wo ist sie denn, wo?

BORUCH. Weit! . . . Weiter als Palästina! Einmal werden dorthin alle Menschen kommen, und dann wird es weder Juden, noch Armenier, noch Neger geben (Schloime lässt eine Uhr fallen, das zitternde Klingeln ihrer Feder mischt sich mit seinem zurückgehaltenen Weinen.)

LEISER. Ach, Boruch! Nachmann sagt, so weit hat man nach deiner Heimat zu gehn, dass man sie nie erreichen wird.

BORUCH. Für mich ist Nachmann kein Gesetzgeber! Ich hab' meinen eigenen Verstand.

LEISER. Du bist weise geworden! Aber, Ecclesiast war klüger, als du, mein Sohn, und doch hat er gesagt: „Weil es denn dem Narren geht, wie mir, warum habe ich denn nach Weisheit gestanden?“

BORUCH. Lassen wir doch dies Gespräch! Jetzt ist nicht die Zeit dafür. Wir werden einander auch nicht verstehen Hat keinen Zweck!

LEISER. Ich meine: gerade jetzt ist die Zeit! Bist du denn ganz blind geworden, siehst nichts? Du sagst, wir verstehen Einer den Andern nicht: stäm-

men wir denn nicht beide von Sem? Und glauben wir denn nicht an den Einen Gott? Ach, Boruch! Du bist sehr weise geworden! Vergiss aber nicht, was geschah, wie die Weisen sich erhoben wider Gott und einen himmelhohen Turm zu bauen unternahmen! Was hat Gott mit ihnen getan?

BORUCH. Ich weiss das alles.

LEISER. Gott hat sie vom Himmel gesehen und gelacht: sie konnten Einer den Andern nicht mehr verstehen und ihren Turm nicht weiterbauen Auch ihr jungen Juden, die ihr so klug seid und gelehrt, versteht uns, die Alten und Ungebildeten, eure Väter und Mütter, nicht mehr! Jetzt wollt ihr in die Synagoge nicht gehn . . ihr esst treif, besudelt euch gar leichtsinnigen Herzens und fürchtet den Zorn eures Gottes nicht! Du bist ja so weise geworden, jetzt will ich dich fragen: warum willst du deinem Volke nicht dienen, aber den Andern? Jeder Mensch will Brot haben, für den Juden aber ist diese Sorge am grössten!

BORUCH. Ich hab' es dir schon gesagt: ich will allen dienen, die Hunger leiden.

LEISER. Sie haben aber viele, die ihnen dienen, ohne dich, während dein Volk nur Feinde hat. (Dampfes Lärmen der Menge.)

BORUCH. Nicht nur Feinde!

LEISER. Du bist auf fremder Erde geboren, in Goles, und seit dem Tage deiner Geburt und vielleicht bis zur Stunde deines Todes wirst du von Verachtung und von Hass umgeben sein! Und wenn du zu — „ihnen“ gehst (macht eine Geste in der Luft) und

i h n e n mit reinstem Herzen dienen wirst, werden sie dir nicht trauen! Sie werden sagen, dass du dabei an ein Geschäft denkst! — denn du bist ein Jude!

LIJA (erscheint in der Tür, flehend). Um Gotteswillen, hört auf! (Unter Thränen.) Boris! ich bitte dich Vater!

LEISER. Hab' ich euch denn darum studieren lassen, damit ihr, meine Kinder, Freunde nicht mehr von Feinden unterscheiden könnt? (Sara kommt herein.)

LIJA. Boris! . . .

SARA. Sie streiten immer! Solche fürchterliche Zeiten! Uijuijui! (Zündet die Lampe auf dem Tisch an und setzt sich auf ihren Sessel.)

BORIS (geht nach seinem Zimmer zu). Meine Feinde sind nicht die, die du Feinde nennst! (Verschwindet.)

LEISER (nach der Türe hin). So ist die Sache! (Mit zitternder Stimme.) Und auch dort (zeigt mit der Hand in die Luft) sind auch nicht deine Feinde? — Freunde dann!? Vor deinen Freunden also haben wir uns versperrt und zittern wir?

LIJA. Vater! warum sprichst du so?

LEISER (schreit). Schweig'! (Lija verschwindet.) Was? hinaus! — Ich will dich nicht sehen! (Stampft mit den Füßen.) Fort von mir, verfluchter Goj! fort! Schuft! Du bist nicht mein Sohn mehr! (Aus der Tür schauen Aaron und Chane voll Angst hervor; die Kinder hört man hinten weinen.)

BORUCH (kehrt mit der Mütze in der Hand zurück). Ich gehe fort, Vater! Schrei' nicht! Du

weisst nicht, was du sprichst und was du tust
Leb' wohl! bleib' gesund! (Geht durch die Hintertür
hinaus. L i j a s Stimme: „Boris! Boris!)

LEISER (lässt sich auf den Stuhl am Tisch fallen, legt den Kopf in die Hände und beginnt zu schluchzen). Was hab' ich getan? Was hab' ich getan? Ich hab' keine Kinder mehr, keine mehr! Der Wind kam von der Wüste her und fegte alles weg . . . alles! (Ringsumher Stille; nur das Aufschluchzen des weinenden Leiser ist vernehmbar. Dann plötzlich ein starker Schlag gegen den Fensterladen. Schloime springt auf und stürzt entsetzt in den Saal, dann in die hintern Zimmer. Dort hört man, wie sich Aaron und Chane hastig zu schaffen machen. Leiser wird still; bleibt aber in derselben Haltung am Tische, den Kopf in die Hände gelegt. Aaron, Chane, Schloime machen sich nun auch in Laden und Saal unruhig zu schaffen. Eine Diele wird ausgehoben; sie suchen dort Bündel, Kisten, Koffer etc. zu bergen. Von draussen hört man dumpfes Lärmen der Menge und Pfeifen der Polizisten.)

SCHLOIME (Leiser an der Schulter berührend). Reb Leiser! Reb Leiser! hören Sie? (Zeigt mit der Hand durch das Zimmer.)

LEISER (leise, kaum hörbar). Ich höre, Schloime! (Macht eine Handbewegung, ohne seine Haltung zu verändern.) Der Wind kam von der Wüste her (Erhebt sich still und geht in das Zimmer B o r u c h s , um dort zu beten.)

SARA. Ich kann nicht aufstehen! Helft mir aufstehn! Niemand will mir helfen, und meine

Füße können nicht mehr! (Von hinten das Weinen der Kinder.)

CHANE (nach den hintern Zimmern laufend). Kinder! meine Kinder! Meine lieben Kinder, wo soll ich euch verbergen? Nirgends kann ich euch verbergen! (Das Lärmen der Menge kommt näher. Man hört irgendwo das Tönen eines Klaviers, das hart aufs Pflaster stürzt. Die Menge tobt, jöhlt, lacht. Aaron und Schloime stehen einen Augenblick starr vor Angst.)

SARA. Wo ist denn Leiser?

SCHLOIME (weinerlich). Reb Leiser beten!

SARA. Gott hört nicht! Nein! er hört nicht Er will uns nicht mehr hören er will nicht! . . . (Lija kommt, schwer sich schleppend, in den Saal herein, indem sie sich an den Wänden hält; ihre Augen sind voll Entsetzen.)

LIJA. Wo ist der Vater? Sie werden bald hier sein sie werden bald hier sein!

SARA. Er betet! Gott hört nicht . . . nein! er hört nicht.

LIJA (lässt sich auf einen Stuhl fallen). Wir müssen die Kinder fortschaffen! Mein Gott! (Bedeckt das Gesicht mit den Händen.)

NACHMANN (kommt von der Hintertür hereingestürzt). Was sitzt ihr denn? Hört ihr denn nicht? (In den Saal kommt Leiser still herein; er ist ruhig, sein Blick nach innen gekehrt.) Leiser Mohisehitch! Wir müssen fort! — noch ist es Zeit! Wir können durch den Nachbarhof auf den Platz kommen! . . . Was sitzt ihr? Lija!

LEISER. Fortgehn! Wozu? — Es ist gleich. Ich brauche nichts . . . Alles ist gleich.

LIJA. Ich habe keine Kraft Schafft die Kinder fort! Schafft den Vater fort! (Das Toben der Menge kommt näher; man hört Schreien, Weinen und Lachen, Krachen und Pfeifen; alle diese Töne klingen in einen wilden Akkord zusammen.)

LEISER. Mich? Wozu denn mich? Kann ich denn meine Lija allein lassen? Ich hab' alles verloren . . . ich will mit dir zusammen sterben.

CHANE (stürzt herein, ihren Knaben an den Armen schleppend). Versteckt mir meinen Sohn! Wenigstens einen! Ich flehe euch an, in Gottes Namen! (Fällt vor Nachmann auf die Knie und küsst seinen Rock.) Rettet mir meinen Sohn! (Weint und klammert sich an Nachmanns Knie.)

NACHMANN. Gut! gut! (Nimmt den Knaben bei der Hand, der weint. Zu Lija:) Lija! Wir müssen uns verteidigen! (Streckt die Hand aus, in der ein Revolver glänzt.) Nehmen Sie ihn! (Lija nimmt den Revolver und lässt die Hand mit der Waffe kraftlos niedersinken.) Ich komme bald zurück! Gott schütze euch! (Das Kind sträubt sich und jammert.)

CHANE. Geh' doch, geh' doch! Er ist ein guter Mann. Samuel! Geh' doch, mein Kind! Ich komme nachher und bring' dir Kuchen!

AARON (zornig). Geh' doch, dummer Junge! (Nachmann führt den weinenden Knaben ab.)

LEISER (zu Aaron). Ihr könnt noch fortkommen, hat Nachmann gesagt; warum geht ihr nicht fort? (zu Schloime.) Ich halte dich nicht zurück: Du

willst doch sehr leben — rette dich! . . . (Ein starker Schlag gegen die Ladentür und Stimmengewoge unter den Fenstern. Aaron und Schloime laufen nach den hintern Zimmern und erscheinen nicht wieder. Lija steht vom Stuhl auf und schaut, an die Wand gelehnt, nach dem Laden hin. Chane stürzt verstört in den Saal herein, auf dem einen Arm ein Kind tragend, mit dem andern ein weinendes kleines Mädchen hinter sich her schleifend.) **Komm doch!** (zeigt auf die ausgehobene Diele.) **Flink!** (Ein neuer Schlag, starkes Lärmen auf der Strasse.)

CHANE. Uijuijui! . . . Wenn ihr weint, werden sie uns finden! . . . Ach! sie werden weinen! Ich kann sie nicht erdrosseln! . . . (Tritt in die Vertiefung; Leiser schlägt die Diele zu.)

LEISER. Sie denken, sie werden bei mir viel Geld finden . . . Ich habe aber nichts! . . . Nur dich, meine einzige Tochter! . . . Dich geb' ich aber nicht her! nein! dich geb' ich nicht her! . . . (Sara beginnt zu röcheln. Leiser tritt zu ihr.) Sie hört nicht . . . sie wird von nichts wissen . . . sie stirbt!

BERESIN (stürzt vom Hofe her herein). **Lija!** schnell! Ich komme, um dich zu retten! (Lija steht unbeweglich an der Wand.)

LEISER. Warum sind Sie gekommen?

BERESIN (packt Lija an der Hand). **Rasch!** Du kannst noch fortkommen! (zu Leiser) **Kommt . . . auch Ihr!** (Lija schüttelt verneinend den Kopf.) **Leiser Mohisehitch!** um Gotteswillen! **Rasch! Lija!** (Ein starker Schlag gegen den Fensterladen.)

LEISER. Ich? Brauchen Sie denn mich? Sie brauchen nur sie allein. Lass sie mit Ihnen gehn — wenn sie will! Ich bleibe allein.

LIJA (zu Beresin). Geh'! — Ich bleibe!

BERESIN. Das ist aber doch Wahnsinn! Lija! Besinn dich. (Küsst ihre Hand.)

LIJA (ihre Hand losreissend). Ich will nicht! Geh'! (Unter den Fenstern des Ladens Stimmengewoge der Menge. Rufe, Schläge an die Tür.)

BERESIN. Lija! mein Täubchen! was tust du! (Versucht, sie mit Gewalt an den Händen fortzuziehen). Ich gehe nicht fort! ich bleibe bei euch! ich geh' nicht!

LIJA (laut, sich losreissend). Lass mich! Ich gehe nicht mit! Ich will nicht! (Ein starker Schlag; Krachen — Gelächter. Die Tür und die Fenster des Ladens werden eingeschlagen. Die Menge, mit Spaten, Eisenstangen und Stöcken bewaffnet, dringt ein.)

EINER AUS DER MENGE (schreit). Hier gibt's welche! (Die Menge bricht in ein Gebrüll der Freude und des Triumphes aus. Einige zerschlagen die Kisten, den Schrank; die Federn der Uhren klirren. Etwa zehn Männer dringen in den Saal. Lija schleicht sich an der Wand entlang zur Tür nach den hintern Zimmern. Beresin sucht sie mit seinem Körper zu verdecken. Aber auch in den hintern Zimmern hört man die Menge toben, die Geräte und Möbel zertrümmern. Lija schleicht sich wie eine Katze zur Tür nach Boruchs Zimmer und hält mit dem Gesicht gegen die Menge still.)

LEISER (geht auf die Menge zu). Habt ihr denn keinen Gott mehr? (Zeigt nach dem Himmel.)

BERESIN (sucht Lija zu decken). Was tut ihr? Haltet ein!

DIE ERSTE STIMME AUS DER MENGE. Die Juden hauen wir!

ZWEITE STIMME. Euren Brüdern gerben wir das Fell! (Brüllendes Gelächter.)

DRITTE STIMME. Wasjka! Fasse nur das Mädcl an! Schönes Schätzchen, was?

ERSTE STIMME. Siehst, wie er sie hütet? Hat sie für sich gehütet! Aber vergebens! (Wieder Gelächter.)

BERESIN. Schufte!

ERSTE STIMME. Bell' du nicht, du rädiger . . . solange man dir noch das Leben lässt!

ZWEITE STIMME. Mach' ihm den Garaus! Bellt noch, der rädige . . . !

EINER AUS DER MENGE (zu Leiser). Nun, alter Jud, kehr die Taschen aus! (Geht auf Leiser zu.)

LEISER. Schlagt mich tot! Schnell! — Ihr tut eurem Gott einen rechten Gefallen damit!

ERSTE STIMME. Halt's Maul, du Judenfratz! (Versetzt Leiser einen Hieb auf den Rücken; er fällt auf die Knie.)

ZWEITE STIMME (bei Sara). Jungens! diese Jüdin ist krepirt! vor Angst ist sie krepirt, die rädige . . . ! (Brüllendes Gelächter.)

DRITTE STIMME. Der hier wird auch bald verrecken! Der alte Hund! Rühr' ihn nicht an! Er

verreckt bald auch so! Pack' da das Mädcl
an, Wasjka! (Ein stämmiger Bursch tritt vor.)

BERESIN (ergreift einen Stuhl). Rühr' sie nicht
an!

ERSTE STIMME. Jungens! Reisst da den Ju-
den weg! Behütet das Mädcl zu sehr! Muss wohl
süss sein! (Gelächter.)

ZWEITE STIMME. Packen wir ihn, Jungens!
Na! (Die Menge rückt plötzlich vor; Einer packt
Beresin an der Hand, ein Anderer reisst den Stuhl los.
Es beginnt ein Kampf.)

VIERTE STIMME AUS DER MENGE. Gib
ihm tüchtig eins drauf! Her die Eisenstange!

LIJA (schreit). Er ist ein Christ! ein Christ!

BERESIN (röchelnd). Ich bin ein Christ! (Fällt
zu Boden. Etliche Männer fallen über ihn her.) Ich
bin ein Christ!

VIERTE STIMME AUS DER MENGE. Er
lügt! Er hat ja kein Kreuz!

BERESIN (heiser). Hilfe! Hilfe! (Er wird
durch die Tür in die hintern Zimmer geschleppt, wo
der Kampf fortgeht.)

VIERTE STIMME. Stopf' ihm die Schnauze zu!
Steck' was rein!

DRITTE STIMME. Wasjka! Fass das Mädcl
an! Na! vorwärts! Was machst denn für Umstände?

LEISER (schluchzt). Lija! Lija! Warum bin
ich noch nicht tot?

DRITTE STIMME. Lass dir noch Zeit! Wirst
schon noch verrecken! (Der stämmige Kerl und noch
zwei wollen auf Lija zugehen. Lija streckt die Hand

mit dem Revolver aus; sie bleiben einen Augenblick stehen.)

DER STÄMMIGE BURSCH. Ach! das Luder!
Sie hat eine Pistole in der Hand!

VIERTE STIMME. Gib die Eisenstange her!
Hat vor dem Mädcl Angst! Nur frisch drauf los! (Die Menge drängt plötzlich gegen Lija vor. Sie verbirgt sich in Boruchs Zimmer.)

LIJA (aus dem andern Zimmer). Leb' wohl,
Vater! (Ein Schuss fällt. Die Menge weicht zurück. Einen Augenblick Stille. Der stämmige Kerl trennt sich von der Menge und geht, um in Boruchs Zimmer hineinzusehn.)

DER STÄMMIGE BURSCH. Hat sich umgebracht, das Luder! Hat sich selber totgeschossen!

DRITTE STIMME. Geh', Wasjka! Sie ist noch warm! . . . Hast noch Zeit! (Gelächter der Menge.)

LEISER (auf dem Boden sitzend). Tochter! meine Tochter! Meine einzige Tochter! (Rufe im Laden: Die Kosaken kommen, Jungens! die Kosaken! — Allgemeiner Wirrwarr.) Die Menge stürzt durch die Hintertür fort, unterwegs Geschirr zertrümmernd, Sachen hinausschleudernd. Dann wird alles still. Man hört zahlreiche Pferdehufe über das Pflaster hin und vorbeitragen, Pfiffe und Rufe. Durch die eingeschlagene Ladentür kommt Boruch ohne Mütze, mit blutigem Gesicht hereingestürzt.)

BORUCH. Vater! Lija! (kommt hastig auf Leiser zu und berührt seine Schulter). Vater! Vater! wo ist Lija? Sage! Um Gotteswillen, sag's!

LEISER (kopfschüttelnd). Sie ist nicht da! Nichts ist mehr da! Der Wind kam von der Wüste her und fegte fegte alles weg! (Hebt die Hände gen Himmel.)

BORUCH. Wo ist Lija? Sag mir, wo Lija ist! (Nachmann kommt in zerfetzten Kleidern, den Revolver in der Hand, hereingestürzt. Er bleibt in der eingeschlagenen Lادتür stehen und beginnt mit wildem Schreien: „Seid verflucht! seid verflucht! seid verflucht!“ in die Menge auf der Strasse zu schiessen. Von der Strasse her die verzweifelt schreiende Stimme Iserons: „Schießt nicht! Da sind christliche Arbeiter! Sie sind mit uns!“ Nachmann wirft den Revolver weg und beginnt, den Kopf gegen den Türpfosten gedrückt, zu weinen.)

(Vorhang.)

